



Projekt «Schemabasiertes Lernprogramm» Entwicklung und Evaluation

Wir wollen die Qualität und die Wirkung der Schemaarbeit im Kontext der Kinder- und Jugendhilfe weiter verbessern und intensivieren. Wir haben ein «Schemabasiertes Lernprogramm» entwickelt, das wir aktuell im Rahmen eines Pilotprojekts in den Angeboten des Jugendnetzwerks erproben und evaluieren.

Das «Schemabasierte Lernprogramm» wird ergänzend zu den bestehenden Instrumenten und Interventionen in den Angeboten eingesetzt. Im Rahmen von ca. 14 wöchentlichen Sitzungen werden diagnostische, psychoedukative und «behandlerische» Herangehensweisen in einer für die Jugendlichen transparenten und nachvollziehbaren Weise vermittelt. Die Durchführung des Lernprogramms mit ca. 40 Jugendlichen hat im Januar 2026 begonnen.

Die Jugendlichen werden manualgestützt Schritt für Schritt angeleitet, dysfunktionale Schemata/Modi in ihrem Verhalten und in ihrer Beziehungsgestaltung zu erkennen und ressourcenbasiert in funktionaler Weise zu verändern. Die in den Sitzungen erarbeiteten Erkenntnisse werden durch praktische Trainings im Alltag lerntheoretisch fundiert gefestigt. Das Lernprogramm kann sowohl als eine in sich abgeschlossene Intervention (mit einer zusätzlich diagnostischen Aussagekraft) als auch als Element im Rahmen eines längerfristigen Behandlungskonzeptes eingesetzt werden.

Das Lernprogramm hat den Vorteil, dass die Interventionen in systematischer Weise, zielorientiert und unter Beachtung von Lernprozessen erfolgen, damit die Jugendlichen ihre funktionalen Bewältigungs- und Beziehungsressourcen passgenau aufbauen können. Um den unterschiedlichen Anforderungen, Problemlagen und Voraussetzungen der Jugendlichen Rechnung zu tragen, soll die Manualisierung der einzelnen Schritte halboffen gestaltet und nicht zu eng geführt sein.

Der flexible Einsatz in unterschiedlichen Settings der Jugend- und Familienhilfe soll gewährleistet werden.

Zielgruppe

Das «Schemabasierte Lernprogramm» richtet sich an Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 15 und 25 Jahren, die in den Angeboten des Jugendnetzwerkes betreut werden. Es kann im Rahmen von sowohl zivilrechtlichen als auch strafrechtlichen Zuweisungen eingesetzt werden. Als Grobindikation für das Lernprogramm gelten Verhaltens- und Beziehungsprobleme, die mit einem Hintergrund von dysfunktionalen Schemata/Modi entstehen und im sozialpädagogischen Rahmen ressourcenorientiert neu konstruiert werden können. Die Detailindikationen und mögliche Ausschlusskriterien sollen im Rahmen der Entwicklung und Erprobung herausgearbeitet werden.

Ziele des Pilotprojekts

- Entwicklung und Evaluation einer innovativen Interventionsform
- Erprobung von manualisierten Interventionen in der Kinder- und Jugendhilfe
- Erweiterung des fokussierten

Interventionsrepertoires

- Erarbeitung von Grundlagen für die methodische Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendhilfe
- Erkenntnisse zur Übertragbarkeit in andere Hilfesettings und zu den Chancen und Grenzen des Ansatzes in der Kinder- und Jugendhilfe
- Entwicklung eines Tools zur Stärkung von Fachpersonen in ihrer Handlungsfähigkeit bei psychosozial stark belasteten Klient*innen



Produkt und Evaluation

Als «Produkt» soll ein für die Trägerschaften der Kinder- und Jugendhilfe zugängliches Manual (samt Arbeitsmaterialien) veröffentlicht werden. Wissenschaftlich begleitet wird das Projekt durch Prof. Patrick Zobrist von der Hochschule Luzern. Erkenntnisse über Anwendbarkeit und Wirkungen des Lernprogramms unter Alltagsbedingungen stehen dabei im Fokus.

Das Produkt und die Erkenntnisse des Projekts werden Mitte 2027 im Rahmen einer Fachveranstaltung präsentiert. Unterstützt wird das Projekt durch das Amt für Jugend und Berufsberatung und die Jugendanwaltschaften Zug und Luzern.

Sowohl in Bezug auf die Klient*innen als auch auf die Jugendcoaches geht es massgeblich darum, ein Tool zu entwickeln, das in einem grösstmöglichen Mass den Ansprüchen des Ansprechbarkeitsprinzips genügt. Dieses Prinzip wurde zunächst in der Straftäterbehandlung eingeführt (Andrews & Bonta 1990), um diese effizienter zu machen. Es beinhaltet in seiner ursprünglichen Form u.a. eine Orientierung an den individuellen Bedürfnissen, Lernstilen und Fähigkeiten der Klient*innen und eine verbesserte Kommunikation der zu behandelnden und der behandelnden Person. In Bezug auf das Lernprogramm geht es wesentlich darum, für beide Seiten das Lernen und die Vermittlung im Kontext von Schemaarbeit «attraktiver» und damit effizienter zu machen.



Oliver Falk
Leitung
Familienaktivierung



Ulli Meyer
Geschäftsleiter
Jugendnetzwerk